

#### 14. Kapitel

Die Berliner Verwandten waren nun schon einige Tage in Heringsdorf. Der Amtmann war mit Eva zum Empfang hinübergefahren. An einem schönen Sonntagmorgen im Juli erwartete man sie in Gülzow. Tante Elise wurde von der langen Bahnfahrt immer recht angegriffen, sie mußte sich erst davon erholen. Dann aber war sie recht lebenslustig, ja manchmal sogar übermütig. Von ihrem Gatten ließ sie sich sehr verwöhnen. Sie hatten ja keine Kinder und lebten nur für einander. Sie neckten und liebten, sie zankten und versöhnten sich wieder, und man mußte beiden gut sein; denn es geschah alles in harmloser Art, und das Glück lachte ihnen dabei aus den Augen.

Nur wenn Tante Elise ihre Migräne hatte, war schlecht mit ihr auszukommen. Dann packte sie aber der Gatte rasch ins Bett, und dort mußte sie bleiben, bis der erwachende Hunger sie wieder heraus und ins alte Geleise brachte.

Der Amtmann hatte seinen besten Wagen nach Heringsdorf geschickt; Eva hätte gern selbst kutschiert, aber das erlaubte Mama nicht, jetzt in der Saison. Sie haßte alles, was hätte auffallen können. So setzten sich die beiden jungen Mädchen recht bequem in den Fond des Wagens und der Kutscher in Staatslibree thronte auf dem Boock. An der grünen Wiese, einem eben vor dem Bade gelegenen Restaurant, kam ihnen eine kleine Gesellschaft zu Pferde entgegen.